

KATi NAUMANN ● Josy Jones

NIEMALS
den roten
KNOPF
drücken

oder
der Vulkan
bricht aus!



KOSMOS

Niemals den roten Knopf drücken
oder der Vulkan bricht aus!

KATi NAUMANN ● Josy Jones



KOSMOS

Umschlaggestaltung von Sabine Reddig, Wöllstadt
unter Verwendung von Illustrationen von Josy Jones
Innenillustrationen von Josy Jones

Unser gesamtes lieferbares Programm und viele
weitere Informationen zu unseren Büchern,
Spielen, Experimentierkästen, Autoren und
Aktivitäten findest du unter **kosmos.de**



Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier

© 2020 Franckh-Kosmos Verlags-GmbH & Co. KG, Stuttgart
Alle Rechte vorbehalten.
ISBN 978-3-440-16327-6
Redaktion: Claudia Steinke
Satz: Doppelpunkt, Stuttgart
Produktion: Verena Schmynek
Druck und Bindung: Finidr, s.r.o., Český Těšín
Printed in the Czech Republic / Imprimé en République tchèque

Ich bin Egon und das ist mein Forschertagebuch. Hier darf nur reingucken, wer Forscher ist. Oder wer einer werden will. Aber sonst keiner, besonders nicht, wer Frieda heißt und meine Schwester ist. Alle Friedas, die nicht meine Schwester sind und Forscherin werden wollen, dürfen aber weiterlesen.

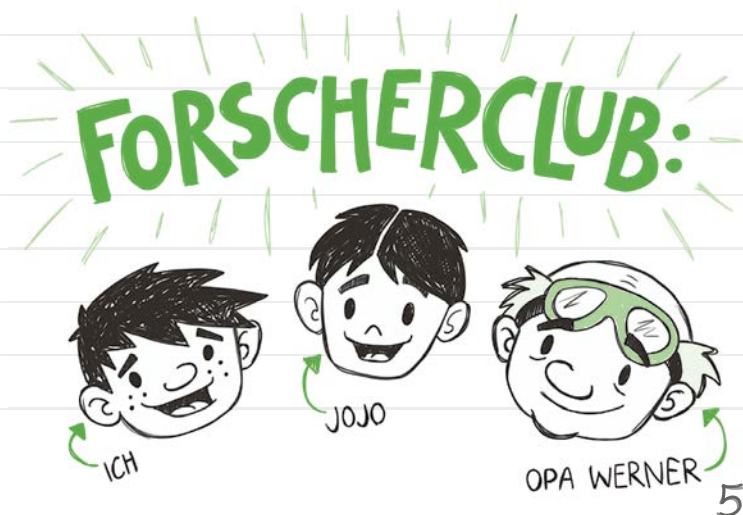


Ich habe auch einen Forscherclub gegründet.

Das kann man dabei erforschen: Tiere, Pflanzen, Höhlen, den Weltraum, einsame Inseln, unterirdische Geheimgänge und alles, was spannend ist.

Das darf man nicht erforschen: Benutzte Papiertaschentücher, weil die eklig sind.

Mitglied in meinem Forscherclub sind Jojo, ich und Opa Werner. Wir nehmen aber auch noch neue Mitglieder auf. Mitmachen darf, wer ein tolles Forschungsobjekt





mitbringt, zum Beispiel einen Wackelzahn, einen fetten Mückenstich oder einen besonderen Stein.

Ich bin elf Jahre alt und wohne in Düsedau. Zu meinem Geburtstag hat Opa Werner gesagt, die 11 ist eine Schnapszahl. Wir haben zur Geburtstagsparty aber trotzdem bloß grüne Limo bekommen. Die hat prima nach Waldmeister geschmeckt. Mein bester Freund Jojo musste davon so lange rülpfen, bis die grüne Brühe aus den Nasenlöchern wieder rauskam. Frau Hase, Jojos Mama, hat gedacht, es ist grüner Eiter, und wollte mit Jojo gleich ins Krankenhaus düsen. Sie hat nämlich immer Angst, dass etwas passiert. Und deshalb hat Jojo natürlich auch immer Angst. Das ist ganz schön anstrengend, weil Jojo ständig denkt, dass die Welt untergeht oder wir von einem Asteroiden getroffen werden oder beides. Mein Opa Werner sagt immer: „Angst hat man nur vor dem Unbekannten.“

Deswegen bin ich Forscher geworden und habe nun vor nichts mehr Angst. Höchstens vor giftigen Würfelquallen. Aber das zählt nicht, denn die gibt es zum Glück nicht bei uns. Nicht mal im Zoo von Düsedau, obwohl die sogar Löwen haben.

Mit Jojo mache ich alles zusammen. Da ist es sehr praktisch, dass wir im selben Haus wohnen. Jojos Kin-

Und das ist
mein bester Freund:

Das bin
ICH:

Jojo



EGON

kein Blut,
bloß ein
Kreidapfleck!

HOSENTASCHEN-
INHALT:

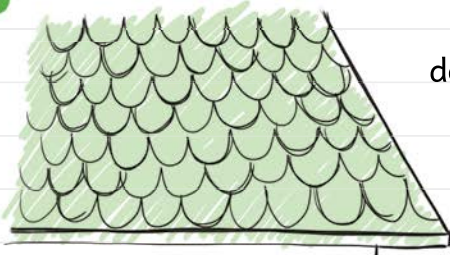
- Taschenmesser
- Bindfaden
- Lupe
- Kieselstein



Hi!

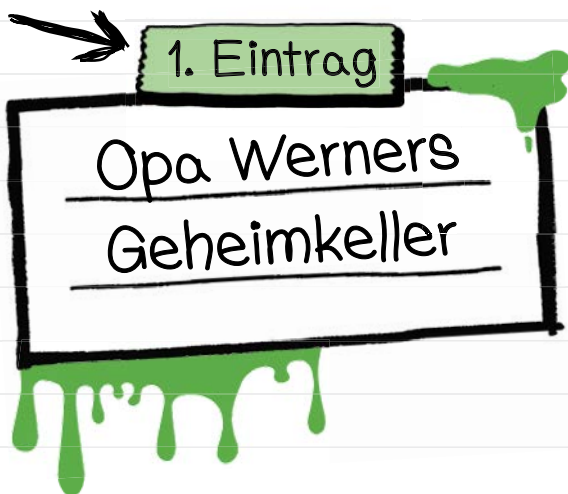
HOSENTASCHEN-
INHALT:

- Heftpflaster
- Hustenbonbon
- Taschentuch
- Desinfektions-
spray
- Kamm
- Kieselstein

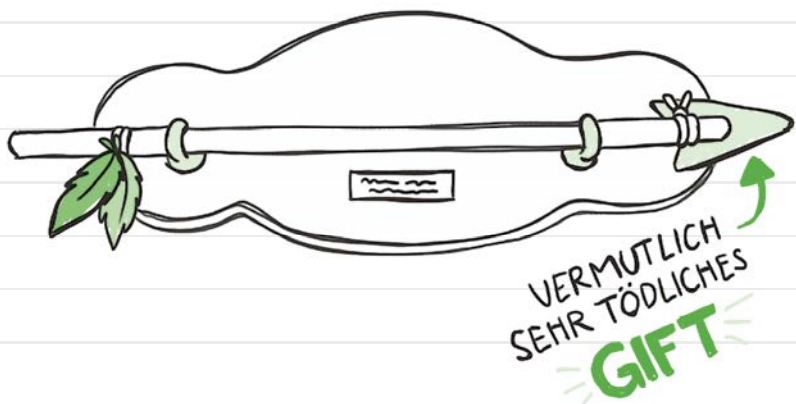


derzimmer ist direkt über
meinem, und wir haben uns
an der Hauswand eine
Seilbahn gebaut.

Damit schicken wir
Zettelchen nach oben und
unten, aber auch Bonbons,
Hausaufgabenhefte und
kleine Autos. Außerdem
können wir uns im Notfall
durch Klopfzeichen alarmie-
ren. Jetzt liege ich grad im
Bett und schreibe unter der
Decke in mein Forscherta-
gebuch. Das ist nagelneu
und ich habe es von Opa
Werner zum Geburtstag
geschenkt bekommen.
Und das ist heute alles
passiert:



Heute Nachmittag waren wir wieder bei Opa Werner. Er wohnt auch bei uns im Haus, und zwar im Tiefparterre. Das ist fast so weit unten wie ein Keller, aber mit Fenstern und ohne alte Kartoffeln und Spinnen. Sonst wäre Jojo nämlich nicht mitgekommen, weil er sich vor Spinnen fürchtet. Da unten ist es richtig gemütlich mit einem Sofa, einem Fernseher und einem Lichtschacht, in dem Opa Werner Kohlrabi züchtet. Auf dem Boden liegt unser alter Teppich, der bei meinem letzten Experiment dummerweise ein bisschen kaputtgegangen ist. Jetzt fehlen ihm ein paar Fransen, aber sonst ist er eigentlich noch in Ordnung. Ich verstehe gar nicht, warum Mama deswegen so ein Theater gemacht hat. An Opa Werners Wand hängt eine echte alte Schatzkarte, ein Schild aus Kokosnussschalen und ein spitzer Speer von irgendwelchen afrikanischen Kriegern. Weil Jojo Angst hat, dass der vergiftet sein könnte, macht er



immer einen großen Bogen drum herum. Obwohl ich gern gewusst hätte, ob da wirklich so ein tödliches Gift dran ist, hab ich ihn bisher vorsichtshalber auch noch nicht angefasst. Ich bin zwar ein Draufgänger, aber trotzdem nicht doof.

Im Regal liegen Kristalle, Versteinerungen, Goldmünzen und sogar echte Lavastücke. Das hat Opa Werner alles selbst gesammelt. Er war nämlich mal Reporter für ein naturwissenschaftliches Magazin und ist schon überall auf der ganzen Welt gewesen. Deswegen trägt er immer eine Fliegerbrille auf der Stirn und weiß so viel. Und was er nicht weiß, steht in einem seiner dicken wissenschaftlichen Bücher. Die liegen zu einem hohen Turm auf dem Boden gestapelt, weil sie zu groß und zu schwer für das wackelige Regal sind.

Bei Opa Werner haben wir heute wieder Nachrichten geguckt. Das darf aber keiner wissen. Jojos Mama hat es nämlich verboten. Sie behauptet, dass Jojo davon Albträume kriegt. Meine Mama hat es auch verboten, weil ich dann angeblich immer verrückte Experimente mache. Meine Experimente sind aber nicht verrückt, sondern sehr spannend. Ich finde außerdem, Nachrichten sind wichtig. Man muss doch wissen, was auf der Welt los ist.

Wenn wir Fernsehen gucken, hocken wir uns immer auf Opa Werners Sofa, mampfen selbst gemachte Kohlrabichips und trinken Kakao. Manchmal sind die Nachrichten ganz schön langweilig, wenn immerzu vom Wahlkampf und von Steuergeldern erzählt wird. Aber heute gab es einen richtig tollen Bericht über einen Vulkan, der in Chile ausgebrochen ist.



Jojo hat gleich sein Jo-Jo aus der Hosentasche geholt und hoch- und runterrollen lassen. Das macht er immer, wenn er nervös ist, und daher kommt auch sein Spitzname. Der Reporter im Fernsehen hat von einem Hubschrauber aus gefilmt, wie die rote Lava bloß so durch die Luft flog und in der Gegend rumblubberte. Das war wirklich phänomenal!

Mir blieb der Mund offen stehen, aber Opa Werner winkte ab. Er hat nämlich schon mal eine Reportage über den Vulkan Stromboli in Italien gemacht. „Über so einen Vulkan drüberzufliegen, ist doch keine Kunst“, behauptete er. „Als ich damals am Stromboli war, musste ich aufpassen, dass mir die Schuhsohlen

nicht wegschmelzen. Die haben Fäden gezogen wie Pizzakäse!“

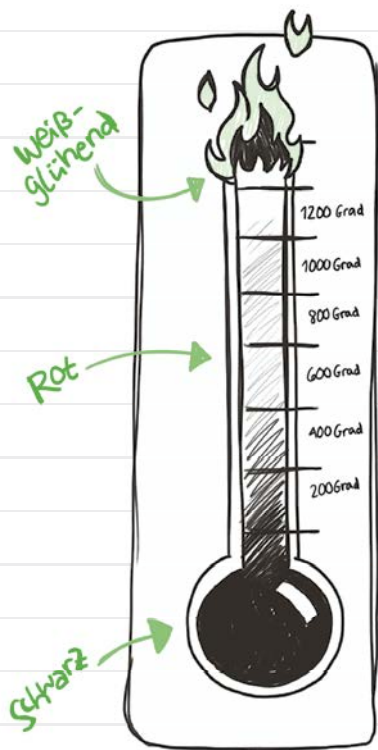
„So was geht doch gar nicht“, sagte Jojo, der wieder mal hoffte, dass alles nur halb so wild war.

„Na, und ob das geht! Habt ihr eine Ahnung, wie heiß Lava ist?“, fragte Opa Werner. Natürlich hatten wir keine Ahnung und Opa Werner erklärte es uns. Die Lava kann nämlich bis zu 1200 Grad heiß werden und je heißer sie ist, umso heller glüht sie.

„Da muss der Hubschrauber aber aufpassen, dass er mit seinem Propeller nicht an die Lava kommt“, sagte ich zu Jojo. Der machte gleich wieder seine großen Angstaugen und sein Jo-Jo sauste noch schneller rauf und runter.

„Dann schmilzt das Rotorblatt bestimmt weg wie Vanilleeis an einem Sommerferientag“, erklärte ich.

Sofort kriegten wir Appetit auf Eis. Opa Werner wühlte im Gefrierfach rum und entdeckte hinter den Fisch-





stäbchen noch ein bisschen Stieleis. Wir schleckten genüsslich daran und guckten weiter Fernsehen. Opa Werner holte das Stück Lava aus dem Regal und ließ es uns anfassen. Es war natürlich nicht mehr heiß, sondern ganz schwarz und es hatte viele Löcher.

„Die kommen von den giftigen Gasen“, erklärte uns Opa Werner, der genau Bescheid wusste.

Jojo griff sich an den Hals und röchelte, als würden durch unser Haus auch schon giftige Gase kriechen. Es roch aber bloß nach dem Kohlrabieintopf, den meine Mama oben kochte.

Dann hat die Nachrichtensprecherin gesagt, dass



eine ganze Stadt in der Nähe des Vulkans in Gefahr sei und schon mehrere Campingplätze geräumt werden mussten. Jojo ist ganz blass geworden. Er fährt nämlich mit seinen Eltern immer zum Zelten in den Stadtwald.

„Wie weit weg ist Chile von Düsedau?“, hat Jojo ängstlich gefragt.

Opa Werner holte den Globus vom Schrank und wir wollten nachgucken. Wir konnten aber bloß Chile darauf finden. Düsedau haben die Globushersteller einfach vergessen einzuzichnen. Opa Werner hat deswegen für uns eine Stecknadel an die Stelle gepiekt, wo Düsedau liegt, nämlich irgendwo in der Mitte von Deutschland. Und eine andere Nadel hat er in Chile eingesteckt, genau dort, wo gerade der Vulkan ausgebrochen war. Wir konnten sehen, dass Chile in Südamerika ist und an den Pazifischen Ozean grenzt. „Mist“, hab ich gesagt. „Ganz schön weit weg von hier.“



„Keine Gefahr für uns also“, schnaufte Jojo erleichtert und schmiss sich wieder aufs Sofa. Also, ich würde mir so einen Vulkan gern mal angucken. Da könnte man bestimmt prima Popcorn machen und Stockbrot rösten. Ich zog beide Nadeln aus dem Globus und linste durch das Vulkanloch. „Ich kann bis nach Düsedau gucken!“, rief ich begeistert.

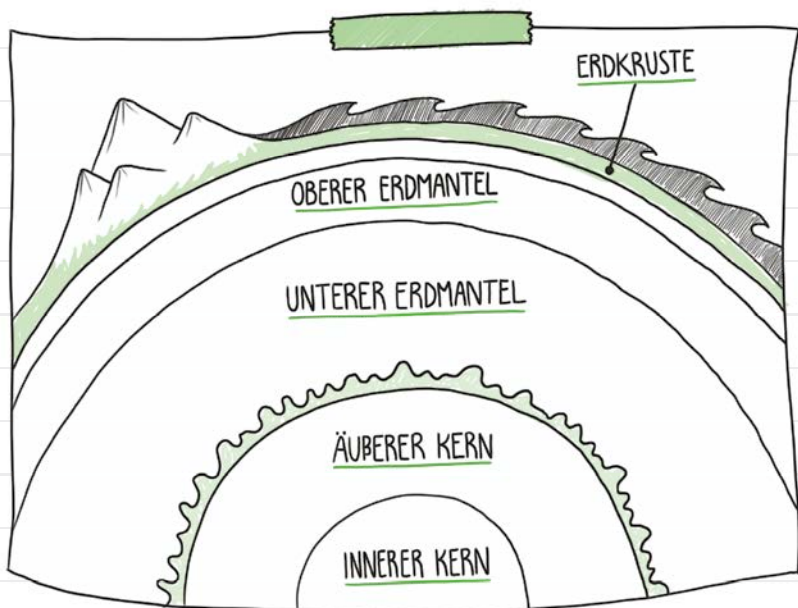
Da hatte ich aber was angerichtet. Jojo wurde schon wieder ganz grün um die Nase.

„Was ist, wenn der Vulkan nun nicht bloß nach oben, sondern auch nach unten spuckt?“, fragte er ängstlich.

„Dann sind wir hier in Düsedau die Ersten, die was abkriegen.“

„So ein Käse“, beruhigte Opa Werner ihn. „Das geht nicht.“

Er hat uns aufgezeichnet, wie die Erde von innen aussieht. Die ist nämlich nicht hohl wie unser Globus und es gibt keine Abkürzung zwischen Chile und Düsedau. Jojo findet das gut, aber ich finde es doof. Ich würde nämlich gern mal eine Abkürzung nach Chile nehmen.



Ich zeigte auf das lange, dünne Chileland und stellte fest: „Die haben es gut dort. Da ist ja überall Badestrand!“

„Die haben es nicht gut dort. Da sind ja überall Vulkane!“, widersprach Jojo.

„Ihr habt beide recht“, entschied Opa Werner. „Chile liegt nämlich im Pazifischen Feuerring.“

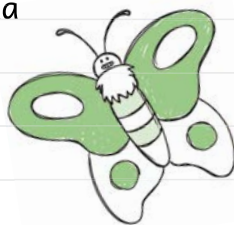
„Klingt spannend“, freute ich mich.

„Klingt riskant“, jammerte Jojo.

„Ich zeig es euch“, versprach Opa Werner.

Er fing an, sein Buch über Vulkane zu suchen. Auf dem Bücherstapel lag es aber nicht und auch nicht im Kühlschrank. Ich guckte unter das Sofa. Aber da lag bloß eine angebrochene Packung mit Keksen, die ein bisschen nach Pappe schmeckten. Opa Werner kramte dann in seinem Kleiderschrank rum, aber da hingen nur alte Klamotten und ein Nachtfalter kam rausgeflattert.

Dann entdeckte er das Buch aber doch, und zwar unter dem Schrank. Dem fehlt nämlich ein Bein und ohne das Buch würde der kippen. Opa Werner stützte den Schrank ab, damit wir das



Vulkanbuch gegen ein anderes austauschen konnten. Ich hätte ja am liebsten mein Mathebuch druntergeschoben, weil ich Mathe nicht ausstehen kann. Opa Werner hat es nicht erlaubt, aber es wäre sowieso nicht dick genug gewesen. Also habe ich einen Wälzer über Roboter und künstliche Intelligenz unter den Schrank gesteckt. Es ist nicht damit zu rechnen, dass wir das in nächster Zeit brauchen. Ich hab nämlich genug echte Intelligenz im Kopf.

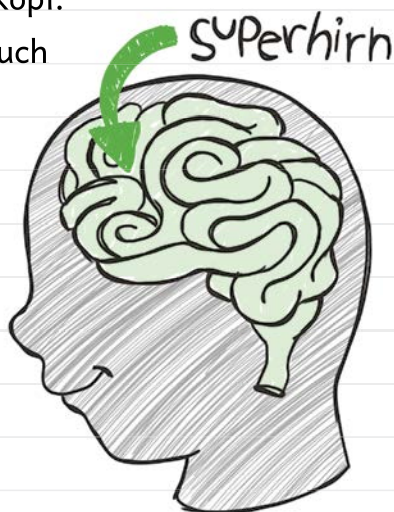
Dann haben wir das dicke Buch über Vulkane aufgeklappt.

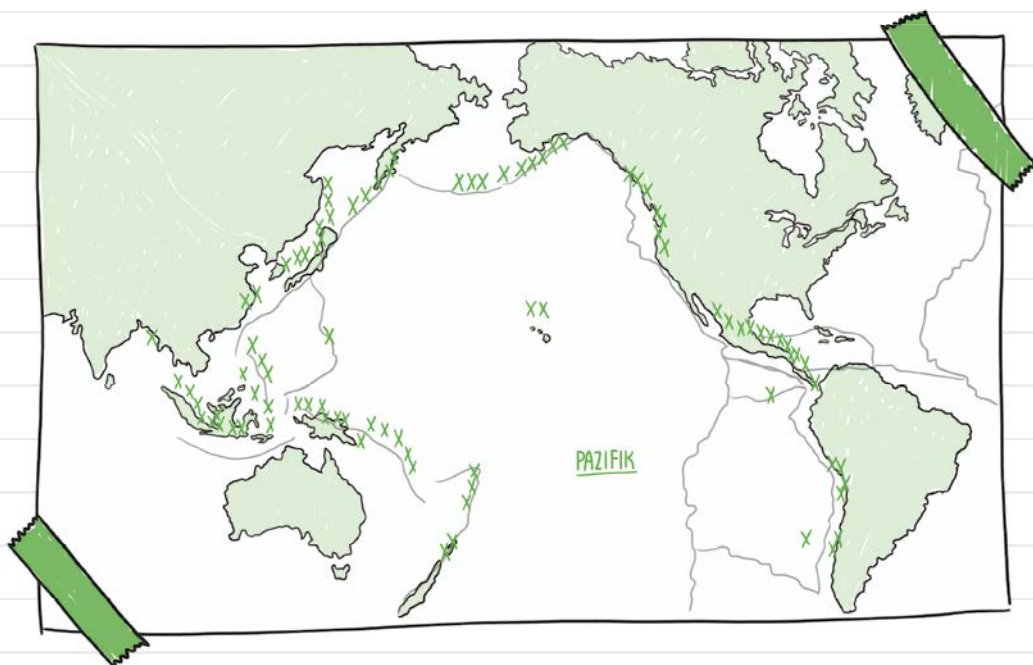
Gleich auf der ersten Seite war in dem Vulkanbuch eine große Weltkarte. Opa Werner hatte darauf eine Menge Kreuzchen eingezeichnet. Jedes Kreuzchen stand für einen Vulkan. Wir

haben gesehen, dass die Vulkan-

kreuzchen einen Ring um den Pazifik bilden. Das ist dann ja wohl der Pazifische Feuerring – logisch, oder? Dort blubbern also jede Menge Vulkane vor sich hin.

Opa Werner hat uns erklärt, dass dort die Platten der Erdteile aneinanderstoßen, und deshalb rumst es da





dauernd und Vulkane brechen aus. „Na, bloß gut, dass es bei uns so was nicht gibt“, rief Jojo erleichtert.

Wir blätterten um, und als ich kapiert habe, was auf der nächsten Seite stand, hab ich das Buch lieber zugeknallt. Ich wollte nämlich nicht, dass Jojo das liest.

Beim Zuknallen hat es eine dicke Staubwolke gegeben.

Jojo musste wie verrückt husten. Ich hab ihm auf den Rücken geklopft, aber davon ist es bloß schlimmer geworden.

Das hat Frau Hase gehört, die gerade ihr Fahrrad im Kellergang abstellen wollte. Sie ist zu uns reingestürzt und hat dabei geschrien: „Wir brauchen



einen Notarzt!
Wir brauchen
einen Rettungshub-
schrauber! Der Junge
erstickt!“ Jojo hat
das natürlich gleich
geglaubt und dachte,
er stirbt jetzt. Er
ist aber doch nicht
gestorben, weil Opa

Werner ihm einen Schluck Wasser eingetrichtert hat.
Jojo musste noch ein bisschen japsen, aber dann ging
es wieder.

„Habt ihr etwa Nachrichten geguckt?“, hat Frau Hase
misstrauisch gefragt. Und als Opa Werner Ja sagte, hat
sie geschimpft: „Das habe ich nicht erlaubt! Sie sehen
doch, was dann passiert! Davon regt sich mein Junge
immer so auf! Und dann kann er nicht einschlafen und
bekommt Albträume!“

„Na, was nun?“, hat sich Opa Werner erkundigt. „Entweder er kann nicht schlafen oder er bekommt Alpträume. Beides geht ja nun mal nicht.“

Frau Hase guckte meinen Opa sehr streng an und nahm Jojo vorsichtshalber mit nach oben. Das war's dann also mit dem spannenden Nachrichtennachmittag. Dabei wollte ich doch noch so viel über Vulkane wissen. Und Jojo auch, bloß aus einem anderen Grund.

Mit dem Nachrichtengucken wäre es aber sowieso vorbei gewesen. Meine Schwester Frieda kam nämlich angetrampelt und hat hochnäsig ihren Pferdeschwanz nach hinten geschmissen. Sie wollte Opa Werner und mich zum Essen holen. Natürlich hat sie auch gesehen, dass der Fernseher lief. Frieda stört das aber nicht, denn sie findet, wir Kinder haben ein Recht auf Information. Dann hat sie die abgelutschten Eisstäbchen auf dem Tisch entdeckt.


Mit spitzen Fingern hat sie draufgetippt und gefragt:

„Habt ihr etwa vorm Abendessen Eis gefuttert?“

Und obwohl ich nicht geantwortet habe, hat sie gesagt:

„Das erzähle ich Mama. Wo sie extra Kohlrabieintopf für uns gekocht hat.“

Den hat Mama aber gar nicht extra für uns gekocht, sondern weil sie nicht wusste, was sie sonst noch mit



den vielen Kohlrabis aus Opa Werners Luftschacht anstellen sollte. Und die olle Kohlrabipampe mag Frieda genauso wenig wie ich.

„Wehe, du isst deinen Eintopf nicht auf“, hat Frieda noch gesagt und mich angegrinst.

Ich habe sie daraufhin gefragt, ob sie mal an den Speer tippt, der an der Wand hängt. Sie wollte erst nicht, aber ich hab behauptet, der hängt schief und ich bin zu kurz und reiche nicht ran und sie ist doch schon so groß. Da hat sie es gemacht und sogar vorn an die Spitze gefasst. Eigentlich dachte ich, dass sie nun tot umfällt, aber es ist nichts passiert. Vermutlich ist das Gift schon verflogen oder inzwischen unschädlich.

Vielleicht ist das auch besser so. Wir wollen nämlich morgen einen Ausflug machen und ich bin nicht sicher, ob der mit einer vergifteten Frieda stattfinden würde.